



Hintergrundinformationen zur Pressemitteilung vom 2.11.2007 anlässlich der Jahreshauptversammlung des LNV zum Thema „Klimawandel und Naturschutz“

Kurz-Zusammenfassungen der Vorträge

1. Prof. Dr. Klaus Dierßen: „Auswirkungen von Klima- und Landschaftswandel auf die biologischen Vielfalt in Schleswig-Holstein“

- Die Verteilung der Pflanzenarten und Vegetationstypen wird in Schleswig-Holstein im Wesentlichen durch regional unterschiedliche Bodentypen, Nutzungsformen und, vor allem, durch verschiedene Nutzungs- und Düngungsintensitäten bestimmt.
- Veränderungen infolge des Klimawandels sind vor allem für kleine Populationen seltener, ökologisch eng eingensichtiger Arten anzunehmen, für die ein erhöhter Trockenstress in der Vegetationsperiode ein deutliches Risikopotential birgt.
- Darüber hinaus ist mit einer zunehmenden Einwanderung thermophiler Arten (insbesondere konkurrenzkräftiger und/oder nitrophiler Kulturfolger) zu rechnen.
- Lebensraumschutz ist stets auch Artenschutz. Das Überleben v. a. stark spezialisierter heimischer Arten kann nur durch die Erhaltung der gesamten (!) Bandbreite heimischer Lebensraumtypen gewährleistet werden.
- Aktuelle „hot spots“ der Artenvielfalt und Hauptlebensräume seltener Arten sind vor allem ältere Naturschutzgebiete. Diese bedürfen vielfach sorgfältig abgestimmter und zum Teil aufwendiger Pflegemaßnahmen, um ihren aktuellen Status auch nur näherungsweise zu halten.
- Der Anbau nachwachsender Rohstoffe sollte nur nach einer ökologischen Zertifizierung forciert bzw. gefördert werden.
- Den Problemen in Schwellen- und Entwicklungsländern ist verstärkt Rechnung zu tragen. Hierbei ist vor allem eine verantwortungsbewusste Veränderung des Konsumverhaltens der Bürgerinnen und Bürger (Energieverbrauch, Ernährung etc.) gefragt.

2. Dr. Michael Trepel: „Sind Moore und Moorböden für den Klimawandel global und lokal von Bedeutung?“

- Moore und Moorböden sind ein global bedeutsamer Kohlenstoffspeicher. Durch Torfbildung wurden erhebliche Mengen an Kohlenstoff dauerhaft den globalen Stoffkreisläufen entzogen. Durch Entwässerung werden diese Stoffvorräte wieder mobilisiert und wirken im Vergleich zu naturnahen Mooren mit ihren Spurengasemissionen verstärkend auf den Klimawandel. Um diesen Effekt auch in Schleswig-Holstein zu mindern, sind drei Maßnahmen notwendig:

- Einstellung jeder Art von auf tiefer Entwässerung beruhender land- oder forstwirtschaftlichen Nutzung (auch Anbau von nachwachsenden Rohstoffen)
- Förderung der Entwicklung von Nutzungsalternativen auf Moorböden bei hohen Wasserständen
- Initiierung von Vernässungsprojekten auf Hoch- und Niedermoorböden, um dadurch freiwillig CO₂-Emissionen auszugleichen

3. Dr. Kuno Brehm: „30 Jahre Moorarbeit für den Klimaschutz“

Seit 30 Jahren werden in mehreren Hochmoorresten (Fockbeker Moor RD 150 ha, Wildes Moor RD 120 ha, Hartshoper Moor RD 7 ha, Bokseer Moor PLÖ 10 ha, Koberger Moor RZ 2 ha) alljährlich weiter führende, nachhaltig wirksame Renaturierungsarbeiten durchgeführt. Ziel ist die weitgehende Offenhaltung der Hochmoorreste, die bisher der moortypischen Flora und Fauna das Überleben ermöglicht hat. Insbesondere soll die Torf bildende Vegetation gefördert werden. Zu den wesentlichen Arbeiten zählen:

- Anhebung der mooreigenen Wasserstände durch Polderung, Verwallung oder Grabenanstau (je nach Besitzverhältnissen)
- Wasserstandsmonitoring mittels Pegelschreibern und Peilrohren
- Entfernen allzu üppiger Vertikalstrukturen (Entkusseln)
- Initiierung eines Heide-Blütenhorizontes durch partielles Abtragen von Pfeifengras
- Mahd und Beweidung auf ehemaligen Grünlandflächen

In Teilen der renaturierten Moorflächen konnte eine Trendumkehr von der Torfmineralisation zur Torfneubildung und damit eine CO₂-Festlegung in Gang gesetzt werden.

In Schleswig-Holstein muss endlich ein umfassendes Moorschutzprogramm eingeleitet werden, um die großflächige CO₂-Fixierung im Torf und damit einen nachhaltigen Beitrag zum Klimaschutz zu erbringen.

4. Hans-Albrecht Hewicker: „Beitrag des Waldes zum Kampf gegen den Klimawandel“

- Wald ist ein bedeutender Faktor im Kohlenstoffkreislauf.
- Wald kann sowohl Senke als auch Quelle für CO₂ sein.
- Wald kann durch forstliche Bewirtschaftung in seiner Senkenfunktion erheblich verstärkt werden.
- Waldflächenvermehrung durch Erstaufforstung ist ein Beitrag zur Dämpfung der Treibhausgasauswirkungen.
- Holz als Rohstoff kann sowohl als Speicher im Materialbereich als auch im energetischen Bereich fossile Rohstoffe ersetzen und damit Beiträge zur Abschwächung des Klimawandels leisten.

Der Senkenbeitrag des deutschen Waldes wird in der ersten Verpflichtungsperiode nach Kyoto-Protokoll (2008 – 2012) angerechnet werden. Die Waldbesitzer sollten an den Erträgen aus diesen Gutschriften beteiligt werden.